

eurs von Schlesien, und fand in dieser Stellung eben ziemlich flottem Leben und Hazardspiel noch Zeit zu Kunststudien und literarischen Arbeiten. Als Früchte derselben erschienen 1766 „Laofoon, der über die Grenzen der Malerei und Poesie“, 1767 das Lustspiel „Minna von Barnhelm oder das Soldatenglied“. Nachdem er sich in Berlin vergeblich um eine Stelle beworben hatte, legte er 1767 einem Rufe nach Hamburg und ward daselbst Dramaturg und Rechtsconsulent des neu eröffneten Nationaltheaters, das aber bald in eine Brüche ging und seine spätere Berühmtheit nur in Theaterkritiken dankte, welche Lessing unter dem Titel „Hamburger Dramaturgie“ herausgab. Von seinen ersten Univeritätsjahren an mit Schulden und Nahrungsjorgen kämpfend, war Lessing ab 1770 das Bühnenleben mit dem solidern Nute eines herzoglich braunschweigischen Bibliothekars zu Wolfenbüttel vertauschen zu können. Vordjorgen ließen ihn jedoch auch hier zu keiner theilhaftigen Thätigkeit kommen. Seine Studien splitterten sich auf die verschiedensten Zweige und zielten den früheren fragmentarischen und publicistischen Charakter bei. Eine Ausnahme bildet z. B. zwischen zahllosen anderen Plänen herangereifte, 1772 vollendete Trauerspiel „Emilia Galotti“, das bedeutendste seiner dramatischen Werke. Begleiter des Prinzen Leopold von Braunschweig besuchte er 1775 Italien; 1776 vermählte sich mit der Wittve Eva König, die ihm jedoch im 1778 durch den Tod entrißen ward, als er im nach langem unstillen Wandern einmal die Ruhe eines friedlichen Familienlebens gestiftet hatte. Schwer gebeugt und verbüffert, von Sorgen um ihm zugebrachten Stiefkinder niedergedrückt, erlich ohne religiösen Halt, warf er sich mit derkerheit auf religiöse Polemik, die bis zu polizeireichen Maßregeln gegen ihn führte. Als er seine eigenen Angriffe gegen den Pastor Göthe in Hamburg in Prosa nicht weiter treiben konnte, stellte er auch sein dramatisches Talent in den Dienst des züdischen Kampfes und gab in seinem „Nathan Weise“ (1779) nicht nur seine theologischen Aymner, sondern alle und jede positive Religion als Haß und dem Spott der rationalistischen Zeit offen preis. Während Göthe und der Mäzenat von Weimar das literarische Deutschland mit dem Riesenglanz und jugendlicher Fröhlichkeit erhellten, starb der ernste, grimmige Kritiker und Polemik vereinfacht und immer mehr verbittert am 19. Februar 1781 zu Braunschweig. Nur Herder fand seinen Tod als einen schweren, schmerzhaften Verlust.

Die Verdienste Lessings um Wissenschaft und Natur sind unzweifelhaft große und mannigfache. Eine kräftige, männliche Natur, scharf und schief angelegt, kalt und voll stolzen Selbstgeföhls, ein griechisches und römisches Classikern gründgeschult, in fast allen Zweigen menschlichen Wissens belehrt, ausgesprochenen Verstandesmensch, nicht ohne einen Anflug deutscher Gemüths-

lichkeit, unslät in seinem gesammten Wissen und Wollen, aber geistvoll, fleißig, scharfsinnig, umsichtig in seinem jeweiligen Detailstudium, hat er als Kritiker mit einer Masse antiquierter Schulgelahrtheit, wässeriger Poesie, Geschmacklosigkeit, Oberflächlichkeit und Voreingenommenheit aufgeräumt, die Herrschaft des französischen Classicismus auf dem Gebiete der Literatur gebrochen, ein tieferes Verständniß der antiken Dramatik angebahnt, die überschwängliche Geföhlsdichtung Klopstocks und seiner Schule zurückgedrängt, in Geschichte, Alterthumswissenschaft, Kunstgeschichte, Literaturgeschichte heilsame Anregungen zu ersterer, kritischer Forschung gegeben, in zahlreichen Detailforschungen werthvolle Ergebnisse zu Tage gefördert, die dramatische Sprache von ihrem hohlen Pathos befreit, die Bühnenkunst nach den verschiedensten Seiten gehoben, den Prosaстил zu männlicher Kraft, Klarheit und Bestimmtheit zurückgeführt, für wissenschaftliche Auseinandersetzung, Kritik, Polemik musterghltige Vorbilder der Darstellung gegeben. Diese Verdienste werden jedoch nicht nur dadurch beeinträchtigt, daß er im Ganzen mehr niederrück als aufbaute, mehr fragmentarisch und kritisch wirkte, als der Wissenschaft und Literatur durchgreifende Impulse gab, sondern noch weit mehr dadurch, daß sein ganzes Leben und Wirken einer positiv christlichen Grundlage entbehrte, daß er darum Literatur, Wissenschaft, Kritik und Kunst praktisch immer mehr von dem Einfluß der christlichen Ideen losriß, dem Auctoritätsprincip auch auf religiösem Gebiet den schrankenlosen Individualismus gegenüberstellte und, nachdem er praktisch sein Leben lang dem völligen Indifferentismus gehuldigt hatte, diesen schließlich in seinem „Nathan“ als Religion der Zukunft verherrlichte. Indem er das protestantische Princip der freien Forschung auf allen Gebieten zu rückichtsloser Geltung brachte und bis in seine letzten Consequenzen verfolgte, hat er allerdings dem orthodoxen Lutherthum einen Stoß gegeben, von dem es sich nie mehr erholte, den seichten Rationalismus der Zeitgenossen in seiner ganzen Schälheit aufgedeckt, die verschiedensten Vermittlungsversuche zwischen den alten Symbolen und dem verschleierten Unglauben seiner Zeit bloßgestellt und lächerlich gemacht, den protestantischen Päpstein offen erklärt, sich lieber dem Papst als ihrer Auctorität unterwerfen zu wollen; kurz, er hat die destructive Kritik auf die Spitze getrieben; aber als es galt, an die Stelle des Protestantismus und Katholicismus etwas Anderes zu setzen, da wußte er nur mit abgerissenen, unzusammenhängenden Fragmenten, Muthmaßungen, Verweisung auf unendliche Weiterentwicklung zu antworten. Aus allen seinen Schriften läßt sich weder ein theologisches noch auch nur ein bestimmtes philosophisches System mit Sicherheit zusammensetzen. Nach Jacobis Zeugniß war er Spinozist, und die ganze Richtung seines Geisteslebens bestätigt daselbe; doch ist dieses Zeugniß angefochten worden (s. das